

Macht und Profitdrang — Wurzeln der Aggressivität

„Der Drang nach Profit und nicht die Liebe zum Menschen ist das Lebenselement imperialistischer Denk- und Verhaltensweisen. Im Grunde genommen ist dieser Drang nach Profit Wurzel des aggressiven Verhaltens des Imperialismus nach innen und außen. Es ist nicht zufällig, daß sich das Streben nach militärischer Überlegenheit auf das engste mit den ökonomischen Interessen der Multis verbindet, die im Geschäft mit Vernichtungswaffen zwei- bis dreimal so hohe Profite wie die gesamte Industrie im Durchschnitt erzielen.“¹

In dieser im Bericht des Zentralkomitees an den X. Parteitag getroffenen Aussage verdeutlicht sich der verhängnisvolle, die Existenz der Menschheit bedrohende Zusammenhang der Politik der aggressiv-

sten Kräfte des Imperialismus und jenes Bereiches imperialistischer Ökonomie, dessen Expansions- und Profitinteressen in besonders extremer Weise den allgemeinen aggressiven Wesenszug des Imperialismus zur Geltung bringen. Für diese Kräfte, für diese Allianz verbrecherischen politischen Abenteuerturns und menschenverachtender Profitgier existiert tatsächlich „kein Verbrechen, das es nicht riskiert, selbst auf Gefahr des Galgens“.²

Wie anders sonst, wenn nicht verbrecherisch, soll man eine Politik charakterisieren, deren erklärtes Ziel die Erringung der militärischen Überlegenheit ist, die darauf spekuliert, mit einem nuklearen Erstschlag sich die Voraussetzung für die Beherrschung der ganzen Welt sichern zu können?

I Verfilzung friedensbedrohender Interessen

Mit dem offenen Übergang zum Konfrontationskurs durch die USA-Administration - vorbehaltlos unterstützt von der BRD, Großbritannien und anderen NATO-Partnern - setzten sich im imperialistischen System jene Kräfte durch, die seit langem diesen Kurswechsel systematisch vorbereitet hatten. In den USA schlossen sich mächtige Kreise der Rüstungsindustrie, hohe aktive und gediente Militärs, führende Staatsbeamte und einflussreiche Politiker zu Vereinigungen und Komitees zusammen, um

ihre Interessen konzentriert und organisiert zu verwirklichen. In den spätsiebziger Jahren etablierte sich beispielsweise jenes berüchtigte „Komitee der gegenwärtigen Gefahr“, das zur Inkarnation der reaktionärsten und aggressivsten Kräfte des USA-Imperialismus wurde.

In den Jahren 1979/80 organisierte dieses Komitee eine großangelegte, mit zehn Millionen Dollar finanzierte Großkampagne gegen die Ratifizierung des SALT-2-Abkommens - gepaart mit der Forderung

nach einer schrankenlosen Aufrüstung vor allem im Bereich der Massenvernichtungswaffen. Das Geld für diesen und andere friedensbedrohenden Feldzüge stammte vor allem aus den Kassen der großen multinationalen Rüstungskonzerne. Diese Verfilzung der Interessen des „Big Business“ mit der politischen Administration im allgemeinen und jenen Stellen, die Einfluß auf militärische und rüstungstechnische Entscheidungen im besonderen ausüben, ist in den USA am stärksten von allen imperialistischen Staaten ausgeprägt.

Über die Machtfülle des Militär-Industrie-Komplexes äußerte sich der US-amerikanische Politologe und ehemalige Spitzendiplomat George F. Kennan wie folgt: „Ein zweites Phänomen des amerikanischen Lebens, das man sich immer vor Augen halten muß, wenn man an die Situation dieses Landes vom Standpunkt außenpolitischen Verhaltens denkt, ist der militärisch-industrielle Komplex. Damit meine ich natürlich das Gewicht des Militärs als Auftraggeber unserer Wirtschaft, die Rolle des Pentagon als eines Faktors in unserem industriellen Leben und die Wirkung vor allem auf unsere Gesellschaft.“

Von den Rüstungskonzernen wird faktisch ein permanenter Druck in Richtung ständiger Erhöhung der Rüstungsausgaben ausgeübt. „Neue Waffenideen“ werden angepriesen wie warme Semmeln. Ein führender Manager des Rüstungsgiganten General Dynamics, der wohl der größte US-amerikanische Rüstungsprofiteur sein dürfte, verdeutlichte diese